Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

**Band:** 2 (1910)

**Heft:** 21

**Artikel:** Die Anstalt "Kappelhof" bei St. Gallen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-660187

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk mit der Monatsbeilage "Beton= und Eisen=Konstruktionen"

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Die Schweizerische Bautunst erscheint alle vierzehn Tage. Abonnementspreis: Jährlich 15 Fr., im Aussand 20 Fr. herausgegeben und verlegt von der Bagner'schen Berlagsanstalt in Bern. Nedaktion: Dr. phil. C.H. Baer, Architett, B. S. A., Zurich V. Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Außeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspalstige Nonpareillezeile ober ber ren Raum 40 Ets. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der nachdrud ber Artikel und Abbildungen ift nur mit Genehmigung bes Berlags gestattet.

## Die Anstalt "Kappelhof" bei St. Gallen.

Der "Rappelhof", der vom April 1908 bis April 1909 von der Ortsgemeinde St. Gallen nach Planen und unter Leitung ihres Architeften (B. S. A.) C. Ab. Lang erbaut wurde, ist zur Aufnahme armer alter, aber teil= weise noch arbeitsfähiger Burger, wie auch jungerer arbeitsscheuer Elemente und schließlich solcher Burger bestimmt, die geistig nicht normal entwickelt sind, aber doch noch zu etwelcher Tätigkeit herangebildet werden Diesen so verschieden gearteten Elementen, die vordem im Burgerspital oder in dessen Armen= und Arbeitsanftalt untergebracht waren, foll der neue "Rappel= hof" nicht nur ein wohnliches und gefundes heim bieten, fondern vor allem auch eine Statte nutlicher, bem geistigen und forperlichen Vermögen der einzelnen Insagen entsprechender Tatigkeit bei schonem Wetter im Freien, bei rauher Witterung unter schützendem Dach.

Dementsprechend besteht das Gebaude aus zwei, zu einem Ganzen vereinten Teilen. Der fleinere vorgelagerte Traft bient als Wohnung fur ben Verwalter; ber größere im rechten Winkel angeschloffene Bau ent= hålt die Anstalt selbst, deren einzelne Unterabteilungen stodwertweise voneinander getrennt sind. Im Erdge= schoß befinden sich die gemeinsamen Raume, wie zwei Speisesale, ein Bibliothekzimmer und eine Wohnstube fur die Arbeitsanstalt, außerdem die Schneiderei und die Ruchenanlage mit allem Zubehor. Der erste Stock enthalt die Armenanftalt, das zweite Obergeschof die Schlaffale ber Arbeitsanstalt, während im Untergeschoß neben Beiz= und Rohlenraumen, sowie ben notigen Rellern, ein Trockenraum, die Schreinerei, die Sattlerei und ein Baderaum mit zwei Wannen, sowie vier Douchen mit Fußbådern untergebracht werden konnten. Unlage einer Bascherei war nicht notig, da die städtische Baschanstalt hinter dem Burgerspital die Basche für samtliche Unstalten der Burgergemeinde zu besorgen hat.

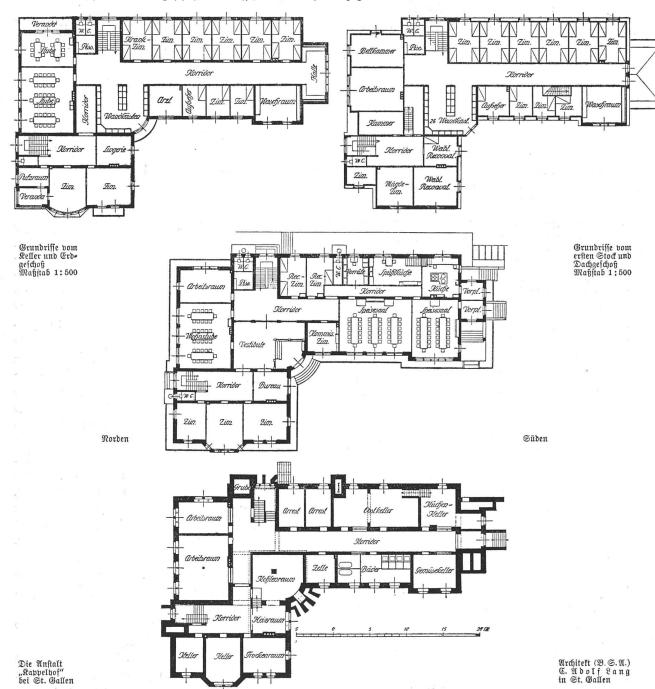
An Stelle der bisher üblichen großen Schlaffäle wurden in beiden Obergeschossen Zimmer mit nur vier Betten und je zwei Zimmer mit nur einem Bett geschaffen. Und da sich die Bewohner tagsüber nicht in den Schlafstuben aufhalten dürfen, dienen zwei weitere Räume als Bohnzimmer, von denen das kleinere für Nichtraucher und Unpäßliche bestimmt ist. In jedem Stockwerk ist außerdem ein gemeinsamer Baschraum vorhanden und ein Kastenzimmer, in dem offen und übersichtlich für jeden Insaßen ein Schrank zur Unterbringung der Kleider bereit steht. Beide Geschosse entshalten zudem noch je ein Aussetzimmer und direkt neben der Treppenanlage die Aborte und Delpissoris.

Im ersten Obergeschoß befinden sich außerdem ein Krankenzimmer mit drei Betten und ein Arztzimmer, während im zweiten Stock an Stelle der größeren Bohnstube, die für die Arbeitsabteilung im Erdgeschoß liegt, ein heller geräumiger Raum für die Papiersacksfabrikation der Armenanstalt angeordnet wurde.

Die Fassaben des gefälligen Meußeren erheben sich über einem Sockel aus Quadern von Lägernkalkstein in Backsteinmauerwerk mit graulich getunchtem Rauhput; die Fenfterbanke, Sturze und Mittelgemande find aus Kunststein. Das rotbraun gestrichene Riegelwerk besteht aus 10 cm diden Holzern, die Dacheindedung aus einem Doppelziegelbach aus roten Biberschwanzen über einem Schindelunterzug. Im Inneren find alle Deden aus T-Balken mit hourdis konftruiert, auf benen über einer Schlackenauffüllung Vitsch=Vine=Riemen= boben auf holzlagern verlegt murden. Die Speifesale und die Zimmer der Verwalter-Wohnung erhielten ftatt Pitsch = Pine = Riemenboden eichene Parkettboden mit Blindboden. In den Waschräumen wurde auf die hourdis ein Schladenguß, dann ein Asphaltbelag und



zulett wie in den Arzt= und Krankenzimmern ein Linoleumbelag aufgebracht. Die Vorhalle und Gange des Erdgeschosses, sowie die Küchenanlage wurden mit Plattliboden ausgestattet, die Schreinerei, die Sattlerei und die Arreste im Untergeschoß mit Asphalt=Parkett, Die Anstalt, beren Baukosten 332 323,46 Fr. ober 33,60 Fr. sür ben m³ umbauten Raumes (gemessen von Kellerboden bis Oberkante Kehlgebälk) betrugen, konnte nach einjähriger Bauzeit bereits im Mai 1909 bezogen werden.

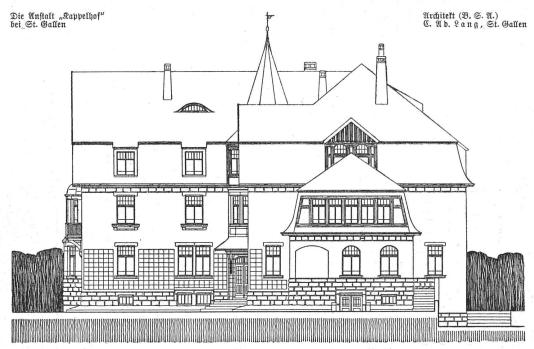


alle übrigen Kellerräume mit Zementböben. Zu den Treppen der Anstalt fand Hartsandstein, zu denen des Verwaltungstraktes Holz Verwendung. Als Wandverfleidung der Schlafräume dient gefärbter Rupfen, zu jenen der Gänge und Waschräume gestrichener Rupfen. Die Wohnstuben und Speisesäle sind vertäfert, die Arztund Krankenzimmer vollständig mit Rippolin gestrichen.

Da das erzieherische Moment bei der Führung der Anstalt, namentlich bei jugendlichen oder geistig schwachen Elementen, kräftig betont werden soll, wurde ein landwirtschaftlicher Betrieb eingerichtet und zu diesem Zwecke einem älteren, vorhandenen Dekonomiegebäude neue Gebäulichkeiten für Dekonomie, Mosterei, Kellerei usw. angegliedert. So bieten Vieh-







Geometrifche Unficht ber füblichen Seitenfaffabe. - Magftab 1:250.

und Milchwirtschaft, aber auch Gemusebau und Obstzucht hinreichend Arbeitsgelegenheit für die Anstaltszbewohner, die außerdem noch in der geräumigen Holzshalle Gelegenheit haben, das Holz zurechtzumachen, das jeweils im Winter für bedürftige Stadtbürger zur Austeilung gelangt.

### Per kommunale Wohnungsbau in Schaffhausen.

"Auf dem weitverzweigten Gebiete der sozialen Probleme, benen schon in der Gegenwart eine praftische Losung gegeben werden kann ober bei benen boch nennenswerte Versuche ihrer Lösung vorliegen, ist die Wohnungsfrage eine ber wichtigften. Und zwar nicht nur vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus, sondern namentlich auch hinsichtlich ihrer ethischen und kulturellen Bedeutung. Die Wohnung ift bas Beim ber Familie, und die Familie ift die Grund= lage bes Staates und ber Gesellschaft. Diese haben also alle Ursache, mit Ernst und Aufmerksamkeit die Entwicklung zu verfolgen, der das Wohnungswesen unterliegt und bafur zu forgen, daß die Familie, die burch ben Industrialismus vor der Gefahr steht, gelodert zu werben, beieinander bleibt, sich als Gemeinschaft fublt und benimmt. Gines der allerwesentlichsten Mittel zur Erreichung Dieses Bieles ift bie Sorge fur ein richtiges Wohnen des Volkes, und so haben benn auch seit jeher Staat und Gemeinden nicht unterlassen, bald durch die Gesetzgebung, bald burch wirtschaftliches Eingreifen nach dieser Richtung einen Ginfluß auszuuben."

So erfüllt der "Kappelhof" in St. Gallen seine vielsfältigen Zwecke in trefflicher Weise und ist zugleich ein Zeugnis für den fürsorglichen Gemeinsinn der Ortszemeinde St. Gallen, die dadurch, daß sie den bedürftigen und schwachen Bürgern nach Möglichkeit zu helsen bestrebt ist, sich selber ehrt.

Diese beherzigenswerten Worte stellt der Stadtrat von Schaffhausen zu Beginn eines Berichts an den Großen Stadtrat, der mit dem Antrage abschließt, die Bodenpolitik und den Wohnungsbau auf kommunaler Grundlage konsequent durchzusühren und zu diesem Zwede der Bürgergemeinde das Areal auf der "Breite", ein fast ganz ebenes, unaufgeschlossens Landstück von 160 000 m² abzukaufen. Veranlaßt sah sich der Stadtrat zu diesem Vorgehen durch die stets wachsende Wohnungsnot, die so weit gediehen war, daß viele Familien überhaupt nicht mehr ein Unterskommen in der Stadt finden konnten.

Bur Erlangung von Entwurfen wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, an dem alle im Kanton Schaffhausen wohnenden oder aus ihm stammenden Architekten teilnehmen konnten und zu dem auch Gebrüder Pfister in Zürich und Heinrich Müller in Thalwil, der der Aufforderung nicht Folge leistete, eingeladen wurden. Zur Beurteilung wurde ein Preisgericht bestellt, bestehend aus Stadtbaumeister Fißler in Zürich, Niklaus Hartmann in St. Moris und Stadtrat Schlatter in Schaffhausen.

Das Bauprogramm enthält einige sehr bemerkenswerte Punkte. Es wurde halboffene Bebauung gewählt, also vorzugsweise Reihenhäuser und Häuser-

(Fortfetung S. 293.)



Unsicht von Nordwesten

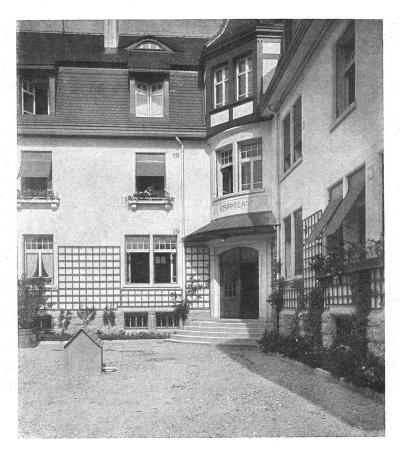


Ansicht von Sudwesten

Architekt (B. S. A.) C. Abolf Lang, St. Gallen



Die Anstalt "Kappelhof" bei St. Gallen

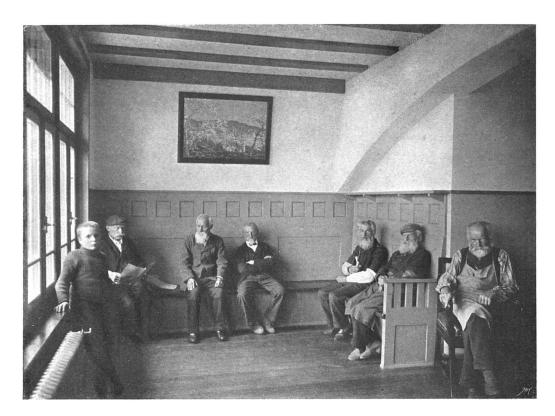


Der haupteingang



Ansicht der Sudfassade

Die Anstalt "Kappelhof" bei St. Gallen



In der halle des erften Stodes



Blid in bas Beftibul

Architekt (B. S. A.) E. Abolf Lang, St. Gallen Die Anstalt "Kappelhof" bei St. Gallen





Der große Speisesaal



Die Wohnstube

Die Anstalt "Kappelhof" bei St. Gallen